Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Verlagshandlung: Zur Beachtung

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

als man glaubt, und bei einiger Aufmerksamkeit ist es nicht schwer, die giftigen von den guten zu unterscheiden. Statt vor den Pilzen im allgemeinen zu warnen, sollte man davor warnen, alte, im Zerfall befindliche Pilze zu essen, denn bei diesen bilden sich durch den Verwesungsprozeß bisweilen Gifte. Alle allgemeinen Merkzeichen, die man giebt, um an ihnen die Schädlichkeit oder Unschädlichkeit eines Pilzes zu erkennen, sind wertlos; weder die Gestalt noch der Saft des Pilzes, weder der silberne Löffel, der, in die kochenden Pilze getaucht, braun werden soll, wenn giftige darunter sind, noch die Zwiebel giebt irgend ein sicheres Merkzeichen. Man muß, wie es auch bei andern Giftpflanzen nötig ist, die Arten kennen. Hierzu ist die persönliche Unterweisung das beste, und wo diese nicht zu haben ist, bedarf es der Abbildung. Aber wo giebt es brauchbare, d. h. solche, die billig sind, also in die Hände des Volkes oder der Volksschule kommen können und zugleich ein wirklich treues Bild des Pilzes geben! Es giebt teure Werke mit vortrefflichen Buntdrucken und billige Tafeln mit Abbildungen, die unzureichend sind, weil sie das Pilzbild zu schematisch wiedergeben. Der Verfasser des hier angegebnen Pilzbuches führt sein Werk mit folgenden Worten ein: „Wenn ich es unternehme, trotz der vielen vorhandnen Werke über Pilze mit einem neuen Pilzwerke vor das Publikum zu treten, so wage ich es besonders deshalb, weil es infolge der hohen Entwicklung der graphischen Reproduktionstechnik möglich war, so getreue und naturwahre Abbildungen herzustellen, wie solche kein andres so billiges Pilzwerk darbietet. Ein einziger nur oberflächlicher Vergleich mit den in Deutschland bisher erschienenen Pilzabbildungen wird dies außer Zweifel stellen." Wir geben dem Verfasser vollständig Recht. Es ist erstaunlich, welche feingetönten Farbenreihen mit drei Platten hergestellt werden können. Wir begrüßen in dem Dreifarbendruck einen Fortschritt der Reproduktionstechnik, die zu großen Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Während sonst ein Dutzend von Farbenplatten nötig war, um einen guten Buntdruck herzustellen, sind hier nur drei Platten, eine rote, eine gelbe, eine blaue, verwendet; während sonst der Lithograph in langwieriger Arbeit die einzelnen Farben auf die Druckplatten verteilen mußte, besorgt das Geschäft hier der photographische Apparat, der ganz selbstthätig die Farbenmischungen in ihre Grundwerte zerlegt und auf die drei Platten verteilt.

Den fünf Tafeln ist eine kleine Schrift beigegeben, die alles Wissenswerte über die Pilze klar und verständlich mitteilt. Wir wünschen dem Buche und seinen Tafeln weite Verbreitung und aufmerksames Studium.

Zur Beachtung

Mit dem nächsten Hefte beginnt diese Zeitschrift das 4. Vierteljahr ihres 54. Jahrganges. Sie ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen. Preis für das Vierteljahr 9 Mark. Wir bitten, die Bestellung schleunig zu erneuern.

Leipzig, im September 1895

Die Verlagshandlung

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG